

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag, den 7. Jänner.

Insertions-Preise:

Einpaltige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

1882.

Redaction, Administration u. Expedition:
Herrngasse Nr. 12.

Ein namentlich für Krain notwendiges Gesetz.

Schon seit Jahren wurde von krainischen Vertretungskörpern darüber Klage geführt, daß die Hypothekengläubiger manchen ländlichen Realitätenbesitzern gegenüber schutzlos dastehen, indem es oft vorkommt, daß Letztere, wenn sie sich in der Execution befinden, die Waldungen des gepfändeten Besitzes ausschaden, in den Bohn- und Wirtschaftsgewächsen bis auf die Mauern Alles demoliren und an Mann bringen, ohne daß diesem fraudulenten Vorgehen im strafgerichtlichen Wege Einhalt gemacht werden könnte. Nunmehr soll ein dießbezüglicher Gesetzentwurf im Reichsrathe zur Verhandlung gelangen und wird darüber Folgendes aus Wien gemeldet:

Der Justizauschuß des Abgeordnetenhauses hat am 20. v. M. den Bericht über den Gesetzentwurf, betreffend die Erlassung strafrechtlicher Bestimmungen gegen die Verleitung von Zwangsvollstreckungen, vorgelegt. Bekanntlich stellte sich bei der Berathung und Beschlußfassung über die Gesetzentwürfe, betreffend die Aufhebung von Rechts-handlungen zahlungsunfähiger Schuldner und die Abänderung einiger Bestimmungen der Concursordnung zum Schutze der Gläubiger

gegen benachtheiligende Handlungen der Schuldner, die Nothwendigkeit heraus, ein eigenes Gesetz zu schaffen, durch welches strafrechtliche Bestimmungen erlassen werden, die geeignet erscheinen, die betreffenden Lücken des Strafgesetzes zu ergänzen und eine Cumulirung der Normen des Civilrechtes mit strafrechtlichen Bestimmungen zu vermeiden. Der neue Strafgesetzentwurf, welchen die Regierung vorgelegt, hat zwar im § 298 dießfalls Vorsorge getroffen, allein der Justizauschuß hielt es für dringend nothwendig, noch vor Beendigung der Strafgesetzsreform eine Novelle zu schaffen, welche die bestehenden Uebelstände sofort beseitigen soll. Als strafbare Handlungen, gegen welche die Novelle gerichtet sein soll, hat der Ausschuß bezeichnet: das Veräußern, Beschädigen, Zerstören und Werthlosmachen von beweglichen und unbeweglichen Sachen, das Beiseiteschaffen von Vermögensstücken und das Erdichten von Schulden und Rechtsgeschäften unter den Voraussetzungen: a) daß die Handlung von dem Schuldner in einem Zeitpunkte vorgenommen wurde, wo derselbe sich bewußt war, daß ihm eine Zwangsvollstreckung drohe, b) daß der Schuldner in der Absicht handelte, dadurch die Befriedigung des Gläubigers zu vereiteln, und c) daß die Handlung die Folge hatte, daß die Befriedigung des Gläubigers in der That vereitelt worden ist. Dementsprechend

empfiehlt der Justizauschuß die Annahme des folgenden Gesetzentwurfes:

§ 1. Wer bei einer ihm drohenden Zwangsvollstreckung die Befriedigung des Gläubigers dadurch vereitelt, daß er in der darauf gerichteten Absicht bewegliche oder unbewegliche Sachen veräußert, beschädigt, zerstört oder sonst werthlos macht, Vermögensstücke bei Seite schafft, Schulden oder Rechtsgeschäfte erdichtet, begeht, wenn sich darin nicht eine schwerer verpönte Handlung darstellt, ein Vergehen und ist mit Arrest von einem Monate bis zu einem Jahre, bei erschwerenden Umständen mit strengem Arreste von sechs Monaten bis zu zwei Jahren zu bestrafen. Die Bestrafung der Mitschuldigen und Theilnehmer richtet sich nach den Bestimmungen des Strafgesetzes vom 27. Mai 1852. Die Bestimmung des zweiten Absatzes des § 183 des Strafgesetzes tritt außer Kraft.

§ 2. Vorstehende Bestimmung findet auf alle solche Handlungen, welche vor der Wirksamkeit dieses Gesetzes vorgenommen wurden, nur insoweit Anwendung, als dieselben nach den bisherigen Gesetzen einer strengeren Behandlung unterliegen würden."

Feuilleton.

Wie Sagen werden.

I.

Ein Kirchenstreit vor 500 Jahren.

Jeder, der Prag, die alte Königsstadt, besucht hat, hat ihn stehen sehen, den heiligen Johann von Nepomuk und hat sich vom redseligen Führer die Geschichte seines bitteren Leidens und Sterbens erzählen lassen. Und wenn der Reisende bergauf wandert die steilen Gassen zum Grabschün und in den Dom tritt, so fällt sein Auge unwillkürlich auf das massive silberne Grabmal des Heiligen. Wer die Geschichte noch nicht kannte, kann sie auch hier erfahren. Aber Geschichten sind dem Gläubigen leicht erzählt, bezweifelt werden sie nur von Solchen, welche gewöhnt sind, den Prüfstein der Urkundenforschung an sagenhafte Ueberlieferungen zu legen. Wir rührend klingt auch die Erzählung: Ein Priester will das ihm von der Gemahlin des Königs anvertraute Beichtgeheimniß nicht brechen und wird von dem zornwüthigen König in den Fluß geworfen; auf dem noch kreisenden Wasser erscheint sofort ein lichterstrahlender Kranz — das erste Wunder war geschehen, die übrigen folgten: der fromme, verschwiegene Priester war ein Heiliger geworden.

Daß Wunder erzählt werden, ist gewiß weit weniger wunderbar, als daß sie geschehen, und da wir nur erzählte Wunder kennen, so kennen wir

eigentlich gar keine. Sehen wir aber ab von den Wundern und fragen wir: Wer war der geschichtliche Johann von Nepomuk? Wir wollen es zu Nutz und Frommen wahrheitsliebender Menschen nach authentischen Quellen erzählen.

Die deutsche Geschichte ist reich an Kämpfen, welche der Staat als Ganzes, der Fürst mit dem Bischof und bescheidener der Philosoph mit dem Theologen ausgefochten haben. Heutzutage, da die Staaten nicht mehr ein Einziger Wille leitet und ihren Geschicken jeder Einzelne Theilnahme zuwendet, hat der Kampf ein weiteres Feld gewonnen, und die Sitte hat seine Form, wie sehr auch noch die Leidenschaft mitspricht, im Ganzen doch gemildert, während eine vergangene Zeit alle ihre Rauheit und Rohheit mit hineintrug. Unserem Ohre klingt schon das viele Fluchen unerträglich — es gab aber eine Zeit, da dieses noch das harmloseste am ganzen Spiele war. Je absoluter dazu ein Fürst herrschte, desto mehr gewann der Streit den Charakter des Persönlichen, desto dramatischer, aber auch desto unwürdiger erschienen die Scenen.

War nun erst die Persönlichkeit des einen streitenden Theiles so geartet, wie des böhmischen Königs Wenzel, dann konnte der Kampf seine geradezu scheußlichste Gestalt annehmen.

Wenzel war der Sohn Karl's IV., der mit der Kirche nie in Streit gerathen war, weil er sich immer gefügt hatte. Wie in anderer Hinsicht, so war auch in dieser der Sohn das Gegentheil des

Vaters. Von frühester Kindheit mit dem Glanze und dem Scheine der Macht umkleidet, verwöhnt, leidenschaftlich, nicht ohne einen Anflug von Genialität, aber bestialisch wild in der Erregung vertrat er keinen Eingriff in seine Rechte, und war doch bestimmt, so viele zu dulden. Gemüthlichkeit und Leutseligkeit machten ihn beim Volke beliebt, aber Rücksichtslosigkeit und Jähzorn bei den höheren Ständen verhaßt. Der „Faule“ war er wenigstens Denen gegenüber nicht immer, die ihm diesen Namen gaben. Mit der Kirche, oder vielmehr persönlich mit seinem Erzbischofe kam er anfänglich ganz wohl aus. Das war auch ein Mann darnach, jung, mit 28 Jahren schon Erzbischof, weltlich gesinnt und lebenslustig, ganz nach dem Herzen des Königs.

Die Söhne der ersten Adelsfamilien widmeten sich eben dem geistlichen Stande nicht des sogenannten Berufes wegen, sondern weil er der einzige war, der den Mangel fürstlichen Geblütes zum größten Theile ersetzen, weil man einzig auf diesem Wege Herrscherfreuden erhaschen konnte, die nur geborenen Königen in die Wiege gelegt werden. Und man muß nicht etwa fürchten, daß einen solchen Mann auch nur einmal der Zwiespalt seiner Stellung hätte drücken müssen. Wenn es manchem Weltmanne unserer Zeit doch einiges Herzklopfen verursachen mußte, des Jahres auch nur einmal in den Brofatrock zu schlüpfen und sein Gesicht dem Publikum zu zeigen, so hatte jene Zeit gegenüber der Gefahr solcher Beklemmungen längst ihr Präservativ erfunden.

Unsere Todten im Jahre 1881.

Laibach, im Jänner 1882.

Es liegt in der Natur des Menschen, bei jedem Zeitabschnitte, den er sich selbst gesetzt oder den gesellschaftliche wie staatliche Ordnung ihm vorzeichnen, einen Rückblick zu werfen auf die lehtdurchlaufene Periode und die Ereignisse derselben — heiterer und trüber Natur, wie sie das Schicksal eben aneinandergereiht hat — vor seinem geistigen Auge nochmals Revue passiren zu lassen. Wenn auch wir heute dieser schönen Sitte Folge leisten und die hinter uns liegenden Jahresereignisse — allerdings nur den düsteren Theil derselben — mit flüchtigem Griffel berühren, so dürfen wir als gewissenhafte Chronisten der Zeit hiezu speciell auch noch die althergebrachte und erfessene Gepflogenheit der Journalistik in Anspruch nehmen, der rasch dahinlebenden Welt bei Jahreswende die Namen Derjenigen noch einmal flüchtig in's Gedächtniß zurückzurufen, die bis vor Kurzem noch in unserer Mitte gelebt haben, bis die mitleidslosen Parzen ihren Lebensfaden entzwei geschnitten haben.

Eine allgemeine Todtenrevue zu schreiben, welche alle Lücken aufweist, die das Jahr 1881 in die obersten Reihen der Menschheit gerissen, überlassen wir selbstverständlich der sogenannten großen Journalistik, die hiezu in erster Linie berufen ist, und bescheiden uns damit, entsprechend dem beschränkten Standpunkte unseres „in Graz gedruckten und für Laibach bestimmten“ Wochenblattes wie der geistreiche Schäfer im officiösen Gewande uns mit Vorliebe zu bezeichnen pflegt, die nachstehende Rückschau lediglich nur auf unser krainisches Heimatland auszudehnen. Es ist selbstverständlich, daß die engen geographischen Grenzen desselben auch hier zum Ausdruck gelangen müssen und daß demnach eine Liste, welche sich mit dem Jahresverluste einer so kleinen, kaum eine halbe Million Bewohner zählenden Provinz wie Krain beschäftigt, naturgemäß nicht den Zweck verfolgen kann, bloß geistige Capacitäten und durch ihren Rang oder ihre bedeutende sociale Stellung hervorragende Personen zu umfassen. Wer daher den Titel „Unsere Todten im Jahre 1881“ nur in diesem Sinne auffaßt und bloß eine Namensgalerie illustrier Personen und

Es war eben nicht üblich, daß sich der adelige Propst den Weihen unterzog; er blieb vielmehr weltlich, einzig dazu bestimmt, die süßen Gaben Gottes zu verzehren, den er dafür, sowie die armen Seelen, zu deren Frommen gewöhnlich ein Theil seiner Einkünfte fundirt war, in der sinnreichen Weise abfand, daß er die gestifteten Andachten von einem nicht-adeligen Priester, den man einen Stellvertreter, Vicarius nannte, gegen mäßiges Entgelt verrichten ließ, sowie etwa heute noch der Mehner die Stolagebühr für's Grabgeläute einsteckt und den läutenden Buben hie und da einmal einen Groschen gibt. Es ist natürlich, daß man auf diese Weise den schwierigen Dienst bei zehn Capiteln auf einmal versehen konnte, ohne sich gerade aufzureiben.

So konnte man denn auch im Trockenen sitzend, gemüthlich zuwarten, ob einem nicht als Preis der Mühen auch noch eine goldgefüllte Bischofsmütze in den Schoß fiel, die es dann freilich auch mit sich brachte, daß man sich endlich auch weihen lassen mußte.

Eine solche Laufbahn hatte denn auch unser Johann v. Fenzenstein, der Sohn eines alten Adelsgeschlechtes, angetreten, oder vielmehr seine Eltern führten ihn noch am Gängelbände auf dieselbe. Schon dem einmal für diesen Beruf bestimmten Knaben wurden nicht weniger als sieben reiche Pfründen zu Theil, deren Einkommen nachmals dem Jünglinge zu allen Genüssen des Lebens und der Wissenschaft die Wege ebnete.

Capacitäten sucht, möge die nachfolgende Revue getrost überschlagen, sie wird ihm nicht das Erwartete bringen, sondern lediglich nur eine einfache, soweit dieß durchführbar ist nach Ständen und Berufsstellungen geordnete Zusammenstellung aller nur irgendwie nennenswerthen oder bekannteren Persönlichkeiten, welche der unerbittliche Sensenmann im abgelaufenen Jahre entweder in Krain selbst heimgeholt hat oder die, wenn auch außerhalb Krain gestorben, doch zu unserer engeren Heimat durch Geburt, durch längeren Aufenthalt oder durch sonstige Anknüpfungspunkte in irgend welchen Beziehungen gestanden sind.

Indem wir es also in den nachstehenden Zeilen versuchen, die vielen Namen, welche uns unser „schwarzes Buch“ nennt, das wir jahreüber gewissenhaft geführt, unseren Lesern am Jahreschlusse gleichsam als ein zeitgemäßes ecce sortem noch einmal im Geiste vorzuführen, um sie zu einem kurzen und freundlichen Gedanken an die Dahingegangenen zu veranlassen, so wollen wir gleich vorneherein bemerken, daß die Liste keineswegs den Anspruch absoluter Vollständigkeit erhebt und daß sie nebst zahlreichen, in keiner Richtung hervorragenden Persönlichkeiten, deren Verlust wohl kaum über den Kreis ihrer nächsten Angehörigen und Freunde betrauert oder auch nur bemerkt wurde, doch auch so manche Namen enthält, deren Träger den Helden ihres Standes zugezählt werden können und deren Verlöschten selbst in weiteren Kreisen unseres Landes aufrichtig betrauert wird.

Wir beginnen mit dem Adel, dessen Reihen im Jahre 1881 durch zwölf Todesfälle gelichtet wurden. So wie im Jahre 1880 durch den Tod des Grafen Gustav Auersperg die Mokriker Linie der krainischen Auersperge in ihrem Mannesstamme erloschen ist, ebenso hat das lehtverlossene Jahr eine weitere Linie dieses illustren Geschlechtes zum Erlöschen gebracht und zwar durch den am 4. Mai in Graz unter tragischen Umständen erfolgten vorzeitigen Tod des jugendlichen Grafen Theodor Auersperg, mit dem der einzige Sohn Anastasius Grün's und zugleich der letzte männliche Repräsentant der Thurnambarter Linie zu Grabe gestiegen ist. Weitere Verluste erlitt der Adel durch den Tod Sr. Excellenz des Grafen Andreas Hohenwart zu

Er brauchte den ritterlichen Künsten und den Freuden der Welt nicht zu entsagen, um nach einander fünf Universitäten zu versuchen, und die Theologie störte ihn nicht im Genuße des weltlich Klassischen. Das Glück verfolgte ihn förmlich. Kaum hatte der jagdlustige Ritter die Wälder seines Bisthums Meissen recht kennen gelernt, so erhielt er auch schon den Ruf — er war eben 28 Jahre alt — auf den erzbischöflichen Stuhl nach Prag. So viel ungeahntes Glück binnen Jahresfrist scheint ihn erschüttert zu haben. Er sah Wunder an sich und in sich selbst den unwürdigen Gegenstand derselben, an den damit wohl zugleich die Mahnung ergehen sollte, ein Anderer zu werden. Er beschloß, sein Leben zu ändern, — aber das schwache Fleisch riß ihn immer wieder in die irdische Lust. Er wurde auch Kanzler.

Der joviale König und sein weltlich gesinnter Kanzler stimmten prächtig zusammen. Der erste Eindruck eines unerwartetem Glückes hatte also nicht nachgehalten — nun kam das Unglück in einer Krankheit, die schon an jeder Rettung zweifeln ließ. Das schien denn eine ernste Mahnung an jenes nicht gehaltene Selbstversprechen zu Meissen. Ja neben dieser Mahnung schien ihm auch fast gleichzeitig ein sehr deutlicher Fingerzeig auf die Zukunft des Unzufertigen hinzuweisen. Der befreundete Erzbischof von Magdeburg war, wiewohl älter an Jahren, den Freuden der Welt nicht weniger zugethan. In schmucker Ritterkleidung hatte er eben getanzt und

Verlachsstein, k. k. Hofrath's in Pension, gestorben in Wien am 13. März im Alter von 87 Jahren, des Großcapitulars und Laibacher Großcomthurs des O. N. Ordens, k. k. Obersten und Kämmerers Heinrich Grafen Coudenhove, gestorben am 30. November in Wien im 73. Lebensjahre, der am 19. December in Laibach im selten hohen Alter von 93 Jahren verschiedenen Mutter des gewesenen krainischen Landespräsidenten Karl Freiherrn von Wurzbach, Frau Josefine Wurzbach Edlen von Tannenberg, der Statthaltererathswitwe Dorothea Edlen von Rosenthal, gebornen Freiin von Schmidburg (gest. 22. September in Wien, 69 Jahre alt) der Baronin Rosalie von Lazarini-Bobelsperg, geb. Freiin von Rastern (gest. 19. Juni in Graz 77 J.), des Freiherrn Josef Gall von Gallenstein, Oberleutenants der Landstraber Bürgergarde (gest. 4. Jänner in St. Barthelma), der Baroness Aurelia von Rastern (gest. 21. Jänner in Laibach, 40 J.), der jugendlichen Baroness Adele von Cirheim zu Hopfenbach (gest. 11. Jänner in Laibach, 20 J.) und der drei krainischen Stiftsdamen Sofie Edlen von Wiberkern (gest. 17. Jänner in Laibach, 75 J.), Marie Zollmann Edlen von Zollendorf (gest. 20. Februar in Laibach, 58 J.) und Franziska Freiin von Cirheim-Hopfenbach (gest. 20. November in Laibach, 84 J.).

Von Officieren sind in diesem Jahre zur großen Armee eingerückt: der Commandant der hiesigen 56. Infanteriebrigade, Generalmajor Nicol. Theodorovich (gestorben am 11. März in Laibach, 56 Jahre alt); der durch sein liebenswürdiges Wesen in allgemeiner Beliebtheit gestandene k. k. Contre-Admiral des Ruhestandes Rudolf v. Dufwa, ein ehrenwerther „alter Schwede“ im buchstäblichen Sinne des Wortes (gest. am 20. November, in Laibach 73 J.); der pens. Major Karl Fischer Edler von Wildensee, der älteste Veteran des hiesigen Officierscorps (gest. 27. September in Laibach, 83 J.); der Commandant des Rudolfswerther Landwehr-Schützenbataillons Nr. 24, Hauptmann Franz Palic (gest. 14. October in Laibach, 50 J.); die fünf pensionirten Hauptleute: Anton Garzarolli Edler v. Thurnlakh (gest. 18. August in Laibach, 57 J.), Franz v. Pilpach (gest. 18. Juli in Triest), Adolf v. Antolic (gest. 17. April in Laibach, 70 J.), Joh.

gezecht bei einem lärmenden Feste — da brach er auf dem Heimwege den Hals. Solch' ein Zeichen hatte dem Fenzenstein noch gefehlt, daß er aus einem Extrem in das andere fiel, wie es das Sprichwort von den Weibern sagt.

Obwohl noch nicht alt an Jahren, konnte er doch alt und müde erscheinen gegenüber den Genüssen des Lebens. Sein Palast, mehr noch sein Schloß zu Raubnitz — seit Alters sammt der Stadt ein Besitz der Erzbischöfe — wurde jetzt eine Büßercolonie. Wie vordem Fürsten und Diplomaten wurden nun Mönche und Nonnen sein beliebtester Umgang. Aus seinem Augustinerkloster zu Raubnitz commandirte er einen Posten zur Bewachung seiner Seele, der seinem Leibe als Hauptbedränger derselben gegenüber das Recht hatte, zuzugreifen, sobald er einen Angriff bemerkte. So erhielt der Weichtvater das ausdrückliche Recht, dem Erzbischof in die Haare zu fahren, so oft er etwas Unziemliches gewahr würde. Kurz der Erzbischof handelte von nun an wie Einer, der wohl seinen Vortheil will, aber mit seiner eigenen Kraft bankrott geworden.

Ein rauhes Bußgewand sollte den bösen Leib tödten, Mangel an Nahrung und Schlaf ihn schwächen. Er übertrieb das Fasten bis zum Eintritte von Krankheitszeichen, des Schlafes gönnte er sich nie mehr als drei Stunden, und dieß auf einer Bank, ein Buch oder einen Stein unter dem Kopfe. Und wollte die Schlafsucht ihn übermannen, dann strich er nächtlicher Weise durch die Wälder, die damals

Soritsch (gest. 16. März in Laibach, 59 J.) und Mayerle (gest. 25. April in Markt Tüffer); endlich die beiden Oberlieutenants des Ruhestandes Franz Gerliczy von Gerlicze (gest. 31. Juli in Laibach, 53 J.) und Barthelma Bohinc (gest. 11. Februar in Laibach, 53 J.).

Zahlreiche Verluste erlitt der geistliche Stand. Was zunächst den weltlichen Clerus betrifft, so weist derselbe 17 Todesfälle auf, und zwar: den insulirten Propst des Collegiatcapitels in Rudolfswerth und Ritter des eisernen Kronenordens, Simon Ritter von Wilfan (gest. 4. November in Rudolfswerth, 80 J.); den Domherrn Matthäus Mersol (gest. 13. April in Laibach, 63 J.); den Subelpriester, Pfarrer Caspar Martinc in Amtmannsdorf (gest. daselbst 11. März, 80 J.); die Pfarrer: Stefan Turk (gest. 6. Februar in Wrubnig), Anton Anzur (gest. 22. April in St. Georgen bei St. Marein), Anton Pintar (gest. 20. Juni in Balilog, 64 J.), Anton Ahcin (gest. 16. Juli in Metetsche bei Bischofsack, 50 J.) und Ant. Potočnik (22. October in St. Veit bei Laibach, 58 J.); dann die pensionirten Pfarrer: Wenzel Pehare von Sora bei Zwischenwässern (gest. 9. Jänner in Laibach, 52 J.), Franz Eveltich von Godowitsch (gest. 22. Februar in Laibach, 56 J.), Franz Uranč von St. Johann in Istrien (gest. 2. März in Sauchen bei Stein, 59 J.), Martin Jagorjan (gest. 5. Juni in Eschatesch, 69 J.), Leopold Cuk aus Istrien (gest. zu Idria im August) und Franz Smotič (gest. 10. August in Landstraß, 76 J.); ferner den Deficientenpriester der Seckauer Diocese, Martin Ambrozič (gest. 17. Juni in Radmannsdorf, 75 J.); den Pfarrcooperator Jakob Windischer (gestorben 28. Jänner in St. Kreuz ob Neumarkt) und den beim Einsturze der neuen Pfarrkirche in Wocheiner-Feistritz verunglückten Caplan Johann Zeralla (am 6. August, 45 Jahre).

Ordensgeistliche finden sich bloß zwei in unserer Todtenliste: P. Adalbert Potokar (gestorben im Jänner in Samobor, 34 J.) und Franziskaner-pater Chrysostomus Erjavec (gest. 28. Februar in Pissino, 33 J.), dagegen sind die weiblichen Orden mit zehn Todesfällen vertreten, wovon sieben allein auf das Laibacher Ursulinerkloster entfallen. Letzteres verlor nämlich seine Hauspräfectin Mater

noch die Hänge des Georgsberges bedeckten oder er stieg hinauf zu der alten Kapelle auf dem flachen Scheitel desselben. Er geißelte sich blutig und litt absichtlich von Kälte, daß ihn das Rheuma plagte. Für all' Das erwartete er nun den besonderen Schutz der „Kaudniger Muttergottes“.

Der lustige König hätte vielleicht an dieser Umwandlung seines Zechgenossen in einen Wetbruder seine Freude finden können, wenn es nicht in der Natur solcher Erwecker gelegen wäre, den jungen Bekehrungsbeifer über das eigene Ich hinaus zu erstrecken. Zudem stimmte diese Wertheiligkeit den Erzbischof nichts weniger als friedfertiger oder gar demüthiger. Im Gegentheile mußte ihm nun seine frühere Verträglichkeit, seine weltkluge Nachgiebigkeit und Friedfertigkeit als ein sündhaftes Zugeständniß an die Welt erscheinen, und mit dieser Art von Frömmigkeit wuchs in ihm jene priesterliche Herrschsucht, Unbulsamkeit und leidenschaftliche Hestigkeit, die erst seiner Umgebung lästig fiel, bald der Staatsgewalt unerträglich wurde. Seine zunehmende Leidenschaft nach dieser Richtung kennzeichnete der gesteigerte Gebrauch von Fluch und Bann, durch die er auch die höchsten Kreise müde zu machen wähnte, während er thatsächlich alle erbitterte. Insonderheit waren es die Grenzen weltlicher und geistlicher Gerichtsbarkeit, über die er bald beim Könige, bald bei den einzelnen Räten Klage führte. Als er durch alle einzelnen sich immer noch nicht in seinem angeblichen Rechte geschützt glaubte, wandte er sich in

Maria Ignatia Gräfin v. Engelshaus, die durchvolle 52 Jahre dem Kloster angehört hatte (gestorben 27. März, 71 J.), die fünf Chorfrauen: Mater Katharina Josefa Urbanc (gest. 14. Februar, 75 J.), Mater Celestina Agnes Lursic (gest. 10. April, 26 J.), Mater Bernardina Ranuta (gest. 14. August, 76 J.), Mater Maria Nepomucena Jenatta (gest. 18. August, 40 J.) und Mater Maria Magdalena Queiser (gest. 18. August, 45 J.), sowie die Laienschwester Thekla Hassel (11. August, 33 J.); vom Orden der barmherzigen Schwestern endlich verschieden die hiesigen Conventsmitglieder Maria Anna Schibane (gestorben 1. Jänner, 39 J.) und Hedwig Marusič (gestorben 8. Jänner, 27. J.), sowie die Schwester Josefine Franziska Romana Gräfin Chorinsky Freiin v. Ledäke (gest. 29. Juli in Graz, 48 Jahre).

Sehr zahlreich sind die Verluste, welche der Beamtenstand erlitten hat; es seien hier folgende Todesfälle genannt: Se. Excellenz der pens. Oberlandesgerichtspräsident von Steiermark, Kärnten und Krain, Franz Freiherr v. Lattermann (gestorben 28. September, 77. J.); der pens. Hofrath und Finanzlandesdirector Josef Curter von Breinlsstein (gest. Ende September in Baden bei Wien); der Sectionsrath im k. k. Unterrichtsministerium Leopold Schulz v. Straßnitzki (gest. 20. December in Wien, 47 J.); Regierungsrath Franz Andrejka (gestorben 11. November in Trieste, 77 J.); Landesgerichtsrath Josef Piller (gest. 2. Juni in Laibach, 78 J.); die beiden Polizei-Obercommissäre Primus Rohr Ritter von Rohrau (gest. 23. Juni in Klagenfurt, 83 J.) und Georg Schweiger (gest. 5. Juli in Klagenfurt, 57 J.); Bezirksrichter Johann Lapaine (gestorben 7. October in Laibach, 70 J.); Statthaltereis-Ingenieur Maximilian Gerzabel (gest. 18. Juli in Laibach, 75 J.); Posthauptcassacontrolor Karl Baaz (gest. 17. Juni in Graz, 63 J.); Gerichtsadjunct Th. Kuralt (gest. 4. April in Semitsch, 36 J.); Polizeiconcipist Franz Hajel (gest. Ende März in Wien); Auscultant Johann Eder von Lehmann (gestorben 28. Jänner in Rudolfswerth, 23. J.); die Steuer-einnehmer: Mojs Eder (gest. 6. April in Laibach, 67 J.), Josef Milcinski (gest. 26. Mai in Laibach, 71 J.), Josef Hinner (gestorben 25. September in Laibach, 75 J.) und Paul Merschitsch (gestorben

einer Gesamtklage an den König, in der er andeutet, daß Wenzel's Räte die größten Feinde des allmächtigen Gottes und des katholischen Glaubens, Diener des Teufels, ja Boten des Antichrists selber wären.

Da der König keinen Grund fand, zur Beschränkung seiner eigenen Rechte einzuschreiten und das Jammerschreiben unbeantwortet ließ, regnete es wieder Bannflüche, ja es wurden die Bannbatterien bis in die nächste Nähe des Königs selbst vorgeschoben und aus ihnen in seine eigenen Kreise hineingeschossen. Da war ein königlicher Unterkämmerer, d. h. oberster Administrativ- und Gerichtsbeamte über alle freien Städte des Königreiches, Namens Siegmund Huler. Daß er Vertreter des Bürgerthums und selbst ein Bürgerlicher war, mochte wohl den Neigungen des Königs, aber nicht auch so den Anschauungen jener Zeit entsprechen. Zudem war Huler ein freisinniger, vorurtheilsloser Mann, der als Richter den Verbrecher seiner Rutte wegen nicht laufen ließ. Während seiner Amtstätigkeit hatte er zweimal Todesurtheile gegen Kleriker gefällt. Das wurde ihm nun als ein Eingriff in die geistliche Gerichtsbarkeit zum Verbrechen gemacht. Ein größeres hatte er damit begangen, daß er einige getaufte Juden ihren Glaubensgenossen zurückgab, das größte aber wurde ihm in der Weise unterschoben, daß man ihm nachsagte, er habe sich betreffs des Glaubens der Juden und des der Christen einen legerischen Vergleich erlaubt. An diesen Stein des Anstoßes in

6. März in Laibach, 56 J.); Landesbuchhaltungs-Ingenieur Johann Luschin (gest. 28. Nov. in Laibach, 38 J.); Postbeamte Anton Pečnik (gest. 31. Mai in Graz, 36 J.); Geometer Ferdinand Dehmichen (gest. 14. Februar in Laibach, 49 J.); Grundbuchs-führer Franz Neckermann (gest. im April in Gurkfeld); Steuerbeamte Franz Vidiz (gest. im März in Völkermarkt); Schätzungsreferent Mathias Kalan (gest. 20. Mai in Unterloitsch, 59 J.); städtischer Aushilfsingenieur Vincenz Hansel (gest. 6. Juni in Laibach, 27. J.); Bahnpeditor Anton Brunner (gest. 20. October in Laibach, 73 J.); Bahnbeamte Johann Guttmann (gestorben 17. März in Laibach, 28. J.); — dann die Privatbeamten: Gütten-Ingenieur Maximilian Ruard (gest. im Februar zu Wittkowitz in Mähren); R. v. Fridau'scher Werkverweiser Anton Homatsch (gest. 8. Juni in Gradaz, 61 J.); fürstlich Auersperg'scher Eisenwerksdirector Johann Engelthaler (gest. 3. October zu Silberau bei Rudolfswerth, 78 J.); fürstlich Porcia'scher Verwalter Andreas Pogacér (gest. 11. December in Senofetsch, 50 J.); Herrschaftscassier Moriz Vogl (gest. 11. Februar in Gairach); R. v. Langer'scher Gutsverwalter A. Paulin (gest. 20. Juli in Breitenau bei Rudolfswerth) und Sparcassebeamte Franz Dostal (gest. 20. Juli in Laibach, 37 J.).

Von weiblichen Angehörigen des Beamtenstandes finden sich in der vorstehenden Todtenliste die Beamtenstättinnen, beziehungsweise Wittwen: Anna Tschil, geb. Mahr, Franziska Pauer, geb. Edle von Dietrich, Amalie Drenik, geb. Krähig Edle von Kreuzbruck, Josefine Tertnik, geb. Müller, Ludovika Fischer, geb. Troha, Irene Kossipal, geb. Krauß, Babette Knobloch, geb. Andelmann, Marie Kanz, geb. Hayne, Amalie Strohal, geb. Schmidt, Justine Smolč, geb. Polz, Marie Lorenz, Theresie Richter und Josefine Koller, sowie die Beamten-töchter: Antonie von Anreiter Edle von Birnfeld und Reidheim, Melanie Steška, Bertha Lederer, Marie Mallner und Sophie Berne.

Der ärztliche Stand und jener der Advocaten und Notare nebst weiblichen Angehörigen zählt je drei Todesfälle, und zwar Ersterer jenen des Landesthierarztes Dr. Johann Bleiweis Ritter von Tersteniški (gest. 29. November in Laibach, 73 J.), des Primararztes Dr. Franz Pestotnik

der königlichen Umwallung suchte nun der Erzbischof zuerst die Brechstange anzulegen. Der Vertreter des Königs wurde durch die erzbischöflichen Vicare Nicolaus Puchnik und Johann Pomul oder von Pomul zur Verantwortung wegen seiner angeblichen Verbrechen vor das „geistliche Gericht“ geladen. Ein solches „Gericht“ anerkannte indeß der oberste Richter des Bürgerstandes gar nicht und ließ dem Erzbischofe sagen, er wolle — „mit 200 Lanzen kommen“. Damit schlug er dem Fasse den Boden aus. Der erste Rath und Vertraute des Königs wurde nun ohne Rücksicht auf diesen in den Kirchenbann gethan, den der Vicar Johann Pomul öffentlich aussprach. Dadurch sollte nach der Uebung der Zeit jeder Umgang des Königs mit seinem Rathe aufhören. Darüber verließ den König jede Mäßigung, so daß er drohte, er werde noch den Erzbischof sammt seinen zwei Vicaren in's Wasser werfen lassen. Die beiden letzteren erschrecken darüber so sehr, daß sie aus Prag entflohen und bei ihrem Herrn, der sich die ganze Zeit über vorsichtiger Weise auf Schloß Kaudniz aufhielt, Schutz suchten. Hatte sich Johann Pomul ohnedieß für seinen Herrn am meisten bloßgestellt, so war er sich sehr wohl auch noch einer zweiten Schuld bewußt, die der König nur zu erfahren brauchte, um allem Anscheine nach seine Drohung zur Wahrheit zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

(19. Jänner in Laibach, 47 J.) und des pensionirten Stabsarztes Dr. Gerhardt Kozeluh (10. Juni in Laibach, 57 J.); — Letzterer jenen des Notars und zugleich Advocaten Dr. Ignaz Benedikter (gest. 15. September in Gottschee, 58 J.), des Notars und pensionirten Bezirksrichters Franz Omachen (28. Juli in Laibach, 72 J.) und der Advocatensgattin Ernestine Koceli, geb. Lenčel (gest. 23. April in Gurkfeld, 25 J.).

Der Lehrstand und dessen weibliche Angehörige sind durch folgende zehn Todesfälle vertreten: Gymnasialprofessor Philipp Rechseld, seinerzeit auch Redacteur der „Mittheilungen des historischen Vereines für Krain“ (gest. 11. August in Graz, 85 J.), den Senior der krainischen Lehrerschaft Martin Ivanetiž (15. September in Laibach, 85 J.), die Volksschullehrer: Anton Langhof (gest. im Juli in Mösel bei Gottschee, 70 J.), Bartholomäus Stamčar (gest. 1. April zu Schwarzenberg bei Idria), Franz Germ (gest. im Juli in Mitterdorf) und Vincenz Grum (3. April in Laibach, 24 J.), Privatlehrer Anton Serjol (28. Februar in Laibach, 32 J.), die Clavierlehrerin Eleonore Klobučar, geb. Glantschnigg (gest. 21. April in Laibach, 42 J.) und die beiden Professorsgattinnen Gertraud Levec (23. Jänner in Laibach, 32 J.) und Wilhelmine Nejedli, geb. Kratochvile (gest. 12. Juli in Laibach, 64 J.).

Aus den Reihen der älteren studirenden Jugend wählte sich der Tod in diesem Jahre sechzehn Opfer, und zwar die Hörer der Philosophie Albrecht Ulrich, Franz Terstenjak und Johann Suppan, von denen Letzterer bei einer am 12. Jänner in der Nähe von Wien unternommenen Bergpartie durch einen Sturz vom Felsen verunglückte, die drei Juristen Viktor Erzen, Johann Foršek und Josef Mašek, Letzterer das einzige beim Wiener Ringtheaterbrande verunglückte Opfer aus Krain, die Gymnasiasten Karl Marschalek, Josef Tomšič, Johann Terič und Franz Juwan, die Realschüler Alfons Pesslack und Edmund Valenta, die Lehramtszöglinge Franz Jug, Stefan Skalar und Anton Prettnner und den Bögling der Marineakademie in Triume Franz Cornelius Schollmayer.

Dem Handel und der Industrie gehörten folgende Verstorbene an: der seinem berühmteren Bruder rasch im Tode nachgefolgte Banquier Valentin Bleiweis in Wien, Fabrikhaber Anton Ranzinger in Gottschee, Gewerksbesitzer Franz Pirz in Kropp, Bauunternehmer Franz Samek in Klagenfurt, die Handelsleute Martin und Anton Potočin in St. Peter bei Naischach, Heinrich Pototšknig in Laibach, Jost Cuka in Unterloitsch und Jakob Megušar in Laibach, die Handelsagenten Friedrich Mayer in Laibach und Karl Sauer (gestorben im Eisenbahncoupé), die Kaufmannswitwe Franziska Schmidt, geb. Urbas, Anna Fischer und Karoline Schulz in Laibach, Antonie Jenkner, geb. Markovič in Rudolfswerth, die Kaufmannsgattin Julie Schober in Laibach, die Buchdruckereibesitzerin Kovač in Laibach, die Kaufmannstochter Maria Kušar in Laibach, Pauline Stranežky in Idria und die Handelsbediensteten Franz Knaus, Johann Korschegg, Franz Albion, Mathias Schleimer, Josef Skalar und Johann Schmon.

Es erübrigt uns noch eine Reihe von Verstorbenen, die in keine der hier angeführten Kategorien gut eintheilbar ist, wir lassen sie daher hier folgen und zwar: die beiden Gutsbesitzer Eduard Schaffer, Hauptmann in der nicht activen Landwehr (gest. 20. September in Weinbüchel bei Treffen, 50 J.) und Raimund Basič (gest. 20. December in Grailach bei Rassenfuß), Redacteur und Gemeinderath Josef Jurčič (gest. 3. Mai in Laibach, 37. J.), die beiden Hausbesitzer Johann Julius Ranz (gest. 31. October in Laibach, 70 J.) und Martin Goršič (gest. 5. Juli in Laibach, 70 J.),

die Realitätenbesitzer und k. k. Postmeister: Anton Fribar in Kronau, Anton Laurič in Neudorf bei Oblak und Johann Obresa in Oberlaibach (Letzterer gestorben 7. August in Gleichenberg), die k. k. Postmeisterin Frau Elise Krizaj in St. Peter und der Postexpeditor Anton Fribar in Neumarkt, der Realitätenbesitzer Anton Koschal in Streindorf, Casino-Casquier Johann Osvald, Uhrmacher Franz Pettau, Cantineur Anton Kulla, Bandagist, Johann Schaffer und der einstige Hotelbesitzer Heinrich Novak, Letztere sämmtlich in Laibach; die Malerswitwe Maria Kühnl, die Realitätenbesitzerin Ursula Clementschitsch, geb. Mayer, die Ingenieurstochter Božena Pribil, die Hausbesitzerin Fräulein Antonie Milač, die Frauen Marie Bastolz, Anna Caffou, Marie Toula, Anna Drašler, geb. Juwan, Therese Deu, Josefine Stenzel, Anna Karl und Helene Kalischnigg, sämmtlich in Laibach; — aus der Theaterwelt der ehemalige beliebte Laibacher Opernsänger Melkus (gestorben im November in Wien, 58 J.), das jugendliche Mitglied unserer heurigen Bühnengesellschaft Fräulein Anna Maria Lindenthal (gest. 30. Nov. in Laibach, 17 J.), die Directorsgattin Anna Kottaun, geb. Calliano (gest. 9. Juli in Baden bei Wien) und der am Sylvesterabende in Innsbruck im Alter von 60 Jahren verschiedene mehrjährige Laibacher Theaterdirector Herr J. Kozly. Nicht vergessen dürfen wir endlich am Schlusse unserer vorstehenden Revue eines politischen Flüchtlings aus dem Jahre 1848, der am 12. März v. J. im Alter von 73 Jahren in Wien sein müdes Auge schloß, wir meinen den gewesenen Feldkaplan der Wiener akademischen Legion Dr. W. Anton Fuster, bekanntlich ein geborner Krainer und ehemaliger Domprediger in Laibach. Er bilde den Schlussstein unserer langen, so manchen „theueren Todten“ umfassenden Trauerliste. Hoffen wir, daß die nächstjährige erheblich kürzer sein werde.

Politische Wochen-Uebersicht.

Der Krakauer „Gaz“ weiß seinen Lesern zu erzählen, daß die gegenwärtige, von Taaffe geleitete Regierung bei dem Grafen Kalnoth vollständige Unterstützung finde.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes wird am 20. d. M. seine Sitzungen fortsetzen; Dr. Smolka ist wiedergenesen und übernimmt den Vorsitz.

Dr. Nieger hielt in seiner Eigenschaft als „Vater der czechischen Nation“ eine Neujahrsrede, in welcher er seine Anhänger zur Geduld und Ausdauer ermahnte.

An der montenegrinischen Grenze in der Nähe von Parez wurde eine aus zwölf Mann bestehende Räuberbande von montenegrinischen Truppen angegriffen; unter den schwerverwundeten Räubern befindet sich der berühmte und gefürchtete Brigantenchef Luka Sjenic. Nicht geringe Besorgniß flößt uns die Lage in Süd-Dalmatien ein. Während ein Ragusaer Telegramm meldet, daß die Krivosjaner dem Bezirkshauptmann in Cattaro ihre Unterwerfung angezeigt haben, während der Statthalter in Dalmatien die Herstellung friedlicher Zustände gewährleistet, sind in den lehtabgelaufenen Tagen Nachrichten eingelangt, die mittheilen, daß in der Herzegowina noch fort aufständische „Banden“ ihr Unwesen treiben und in das Gebiet von Krivosčie überlaufen; daß es zwischen Krivosjanern und Gendarmen zu einem blutigen Zusammenstoße kam, und daß die Terroristen im Lager der Krivosjaner wieder die Oberhand haben.

Der Bank-Schwindel scheint in jüngster Zeit in Oesterreich wieder unter großem Pompe festlichen Einzug gehalten zu haben. Reactionäre, subventionirte und officiële Journale sind voll des Lobes über die wunderbare und wohlthätige Action

der Länderbank. Dieselbe sendet ihre Agenten in alle unter Austria's Hegide stehenden Provinzen, um die wunderbaren Effecte dieser neuetablierten Bank zu glorificiren. Der Director dieser Bank begab sich vor kurzem nach Triest, um dort mit maßgebenden Persönlichkeiten die Etablierung einer Filiale der Länderbank zu bewerkstelligen.

Das „Journal des Debats“ schreibt in seinem politischen Bulletin, Oesterreich werde im Frühjahr die definitive Annexion Bosniens und der Herzegowina vornehmen.

Ausland.

Bei Beginn des Jahres 1882 sind wir in der Lage, mitunter recht interessante Neuigkeiten aus dem Auslande mitzutheilen. Der Petersburger „Nord“ feiert in schwungvollen Worten das durch Kalnoth's Intervention wieder zu Stande gebrachte Dreikaiserbündniß. In Frankreich gibt sich eine feindliche Stimmung gegen Deutschland kund. Frankreich und England gaben die officiële Erklärung ab, dem Vicekönige von Egypten vollen Schutz gewähren zu wollen. In Warschau kamen excessive Subenhegen vor, bei welchen nicht weniger als sechstausend Familien durch Plünderungen großen Schaden erlitten. Rußland kann nicht zur Ruhe kommen; in neuester Zeit arbeiten die Nihilisten wieder mit voller Dampfkraft. Türkische Blätter constatiren das gute Einvernehmen der Hohenzollern mit Oesterreich. Gegen die königliche Familie in Lissabon wurde ein Vergiftungsattentat geplant, jedoch rechtzeitig glücklich vereitelt. Der Fürst von Serbien beabsichtigt, sich noch heuer die Königskrone aufzusetzen. In Belgien beschäftigt sich die Regierung eifrig mit der Redaction eines neuen Wahlgesezes, welches unter Anderem einen Artikel enthält, welcher jene Wahlen als ungiltig erklärt, sobald der Gewählte seinen Erfolg nur der mißbräuchlichen Einwirkung der Clerisei zu danken hat. König Humbert von Italien gab zu verstehen, daß das Garantiegesetz unmöglich zum Gegenstande internationaler Discussion dienen könne. Römische Blätter äußern sich in Bezug auf die Papstfrage dahin: Der Papst hat zwei Wege, entweder sich dem Geschehe zu fügen, indem er sich mit Italien auseinandersetzt, oder abzureisen.

Locale Nachrichten.

(„Slovenski Narod“ als Waisenvater.) Der slovenisch geschriebene „Moniteur“ der jetzigen Regierungspartei ergeht sich in bitteren Vorwürfen gegen die Ordensschwester der christlichen Liebe, unter deren Leitung das hiesige Knaben- und Mädchenwaisenhaus steht, weil dieselben in den besagten Waisenanstalten auch den deutschen Sprachunterricht pflegen. Die darin erzielten Resultate sind sehr erfreulich und es gaben die Böglinge bei der letzten Christbaumfeier im Lichtenthurnschen Mädchenwaisenhaus durch gelungene Declamationen deutscher Gedichte, sowie auch correcte Antworten auf deutsche Fragen den praktischen Beweis, daß das Erlernen der deutschen Sprache unter geübter Leitung schon im Kindesalter gar keine Schwierigkeiten darbietet. Diese höchst unliebsame Wahrnehmung hat die Pädagogen des „Narod“ so in Harnisch gebracht, daß einer derselben die deutschen Declamationen als etwas ganz Mißlungenes, als ein eingelerntes Zeug erklärt, von dem die Kleinen gar kein Verständniß hätten, und schließlich sogar mit der Miene eines General-visitators den deutschen Unterricht im Waisenhaus den Schwestern verbietet. Es gehört wahrlich ein hoher Grad von Lieblosigkeit dazu, den Aermsten der Mitmenschen die Aneignung eines geistigen Capitals zu mißgönnen, das dem Krainer zum Fortkommen in der Welt unentbehrlich ist. „Slovenski Narod“ spielt

sich eben auch in höchst unberufener Weise auf einen Schulinspector in einer Angelegenheit hinaus, in der er gar nicht zu sprechen berufen ist, nachdem der krainische Landtag selbst das Statut für das Waisenhaus genehmigt hat, worin als eines der Lehrziele des Unterrichtes die Kenntniß der beiden Landessprachen, der deutschen nämlich und der slovenischen bezeichnet wird. Unseres Wissens haben selbst die nationalen Abgeordneten gegen die Aufnahme dieses Passus in das Statut keine Einsprache erhoben.

— („Slovenski Pravnik.“) Die Theilnahme der juristischen Welt für diese slovenisch-juristische Zeitschrift scheint keine sehr große zu sein. Wir schließen dieß aus dem Umstande, daß das „Amtsblatt für slovenische Interessen“ für nothwendig findet, den Abschluß des Jahrganges 1881 dieser Zeitschrift nicht nur mit der üblichen Reclame für dieses nationale Journal, sondern auch mit dem im Tone des Vorwurfes gehaltenen Bedauern zu begleiten, daß bei derlei fachwissenschaftlichen Unternehmungen die sprachliche Sympathie oder Antipathie eine Rolle spielt. Ein sonderbarer Schwärmer dieser „Pravnik-Enthusiast“! Sollen etwa die deutschen Juristen, welche dergleichen juristische Abhandlungen in deutschen Fachblättern viel besser und umfassender vorfinden, lediglich aus Rücksicht für den „Pravnik“ die in dem gediegeneren Inhalte gegründete Vorliebe für Letztere einem Unternehmen zuliebe zum Opfer bringen, dessen höchst bescheidene Leistungsfähigkeit kein Interesse an dem gebotenen Stoffe erweckt, welches übrigens in erster Linie nicht den Zweck hat, juristisches Wissen zu verbreiten, sondern slovenisch-linguistische Studien zu treiben, wenn nicht gar für die Einführung der slovenischen Gerichtssprache zu agitiren? Die Verehrer des „Pravnik“ mögen sich begnügen, diese Tendenz desselben in nationalen Kreisen gewürdigt zu sehen, sie sollten sich aber nicht damit lächerlich machen, daß sie auch diejenigen, welche diese Tendenz des Blattes nicht nach ihrem Geschmacke finden oder denen sie nicht wichtig genug zu sein scheint, um Unterstützung anzuwenden.

— (Ein zweifelhafter Friedensbote.) Der kärntnische slovenische Apostel Andreas Einspieler kündigt vom neuen Jahre an das Erscheinen eines von ihm redigirten, zweimal monatlich erscheinenden, in slovenischer Sprache geschriebenen, politischen Blattes Namens „Mir“, d. i. der „Friede“ um den Abonnementspreis jährlicher 2 fl. an. Die Abonnementsanzeige trieft förmlich von Friedensversicherungen, so daß jeder mit den Tendenzen der Nationalen halbwegs vertraute Leser in dem hochwürdigen Redacteur einen geriebenen Pifficus erblicken muß. Bekanntermaßen hat der jetzige Gurker Bischof beim Antritte seines Hirtenamtes dem Herrn Einspieler in eindringenden Worten das Unzukömmliche der Betreibung der nationalen Hege in Kärnten durch ihn als Geistlichen zu Gemüthe geführt und es scheinen diese väterlichen Ermahnungen Anfangs gefruchtet zu haben, denn es war lange Zeit von den Agitationen des Herrn Einspieler nichts zu hören. Nunmehr beruft sich dieser Schlaupopf in seiner Bränumerationsankündigung auf den Hirtenbrief seines Bischofes, worin Folgendes zu lesen ist: „Den Frieden des Landes zu wahren muß ich zu meinen vorzüglichsten und wohlbedachtesten Berufsaufgaben zählen. Allen Bewohnern des Landes Kärnten, den Deutschen sowohl als den Slovenen, den geistlichen wie den weltlichen, rufe ich von dem Altare aus zu: Der Friede sei mit Euch!“ In diesen Worten des geistlichen Oberhirten einen Aufruf zur Betreibung der nationalen Hege zu erblicken, ist wohl ein Faschingsjux, den sich Herr Einspieler erlaubt hat.

— (Eine neue Farbe.) Die „Laibacher Zeitung“ reproducirt eine Bemerkung des — „Brencelj“ (wie weit ist es doch schon mit dem Amtsblatte gekommen!), welcher den nationalen Verlust des Herrn Dr. Terstenischki mit „besonders schwarzen“ Lettern

registriren zu müssen erklärt. Wir begreifen vollkommen die Trauer der Nationalen um ihren Führer und die Größe dieses Verlustes für die in so vielen Beziehungen einer einigenden Hand bedürftige nationale Partei; daß sich dieses Gefühl jedoch durch einen Comparativ von „schwarz“ ausdrücken lassen könne, war uns fremd, da uns von einzelnen Nüancen dieser Farbe wirklich nichts bekannt war. Freilich haben wir uns mit der Lectüre des „Brencelj“ zu wenig befaßt, welcher für alles „Schwarze“ eine besondere Vorliebe und daher für einzelne Variationen in „Schwarz“ ein gutes Auge hat.

— (Das alte Lied von den Fremden.) „Slov. Narod“, der sich den Anschein gibt, als ob er mit der „Länderbank“ per Du wäre, begrüßt den, dem Vernehmen nach erfolgten Uebergang der Fabriken Leykam-Josefsthal an diese Bank mit Begehagen, denn „es war die schlimmste Wunde an unserem slovenischen Körper, daß alle Fabriken in fremden Händen sind, und daß die Fremden mit aller Kraft gegen slovenische Interessen gearbeitet haben“. — Der Unverstand, welcher sich in diesen Bemerkungen äußert, kann nur vom „Slov. Narod“ geboten werden. Hat die Länderbank wirklich die Actien des fraglichen industriellen Unternehmens (und nur um diese handelt es sich) an sich gebracht, so hat sie dieß mit Nichten in der Absicht gethan, dieselben in „Slovenien“ zu begeben, sondern sie wird wohl diese Actien zum Gegenstande einer Börsenoperation machen, an welcher sich das bescheidene slovenische Capital gewiß nicht betheiligen wird. Diese Actien, mithin der Einfluß auf das Unternehmen selbst, werden also künftig in noch mehr fremde Hände gerathen, als es bis jetzt der Fall war, wo bekanntlich die heimathlichen Gründer dieser Fabriken einen großen Theil derselben besaßen und auch in der Verwaltung der Actiengesellschaft Sitz und Stimme hatten. Wir fürchten also, daß die oben erwähnte „schlimme Wunde“ auch jetzt und überhaupt insoweit nicht zuheilen werde, als den Slovenen zur Gründung und Erhaltung einer bedeutenden lebensfähigen Industrie die Intelligenz und das Capital fehlt. Die Behauptung, daß derlei in fremden Händen befindliche Unternehmungen den slovenischen Interessen abträglich seien, ist ebenfalls eine ganz unüberlegte Phrase. Uns zum mindesten ist kein derlei Unternehmen im Lande bekannt, das politische Interessen verfolgt, keines, welches zum Danke dafür, daß es unserer Bevölkerung Arbeit und Brot gibt, verdiente als Widersacher nationaler Interessen der nationalen Hege Preis gegeben zu werden.

— (Ein Mißbrauch.) „Slov. Narod“ hat jüngst einen Erlaß des Oberlandesgerichtes, betreffend die Aufnahme gerichtlicher Protokolle in slovenischer Sprache, publicirt. Diese Veröffentlichung scheint zu Erhebungen disciplinärer Natur Anlaß gegeben zu haben, denn in einer späteren Nummer des „Slov. Narod“ gibt ein Advocaturscandidat die Erklärung ab, daß er es war, der in Folge einer bei Gericht gepflogenen Acteneinsicht — natürlich ganz zufällig — von dem fraglichen Erlasse Kenntniß erhielt. Man kann es dahin gestellt sein lassen, ob die Annahme, daß der fragliche Erlaß lediglich auf diese Weise außer Amtes bekannt wurde, richtig, oder ob die fragliche ostentative Erklärung nur als ein Act zur Schau getragener — nebenbei bemerkt — für den Betreffenden ganz gefahrloser Aufopferung aufzufassen sei. Wir wollen das Erstere annehmen, da wir an der Pflichttreue gerichtlicher Functionäre nicht zweifeln. Allein uncorrect bleibt der Vorgang dessenungeachtet, da keinem Rechtsanwalt, mithin auch keinem Advocaturscandidaten das Recht zusteht, gerichtliche Schriftstücke, die er in Ausübung seines Berufes einzusehen Gelegenheit hat, in die Oeffentlichkeit zu zerren, wenn sie für dieselbe nicht bestimmt sind. Und dieß ist namentlich rückfichtlich jener Schriftstücke der Fall, welche den internen Geschäfts-

gang der Gerichte betreffen, und welche die Parteien oder deren Vertreter einzusehen gar nicht das Recht haben. Um so mehr ist es eine Ehrenpflicht jedes Anwaltes, der dessenungeachtet von einem solchen Acte Kenntniß erhält, hierüber das Stillschweigen zu beobachten. Daß sich mit dieser Verpflichtung die publicistische Verwerthung von derlei Schriftstücken zu Zwecken nationaler Hege und Aufstachelung nicht vereinen lassen könne, erscheint uns zweifellos.

— (Aus der Gemeinderathssitzung.) Der Gemeinderath genehmigte die Voranschläge pro 1882. Der Armenfond beansprucht ein Erforderniß von 23.330 fl. und empfängt die Bedeckung des Abganges per 7475 fl. aus der Stadtcasse. Der Volksschulfond deckt sein Erforderniß per 21.221 fl. aus eigenen Mitteln. Bei der Stadtcasse beziffert sich das Gesammtersforderniß mit 138.473 fl., welches durch eigene Empfangsposten mehr als bedeckt ist. Der Bürgerspitalfond weist ein durch eigene Quellen bedecktes Erforderniß von 10.703 fl. aus. Der allgemeine Stiftungsfond deckt sein Erforderniß per 7488 fl. ebenfalls aus eigenen Mitteln. Beim Lotterianlehensfonde stellt sich ein Erforderniß von 67.914 fl., eine Bedeckung mit 68.923 fl., mithin einen Ueberschuß von 1009 fl. heraus. — Der Gemeinderath genehmigte in Betreff des projectirten Infanteriekasernenbaues nachstehende Anträge: Der Stadtmagistrat werde beauftragt: vom hohen k. k. Reichs-Kriegsministerium in Erfahrung zu bringen, ob die kürzlich herabgelangte Aeußerung desselben, daß eine Infanteriekaserne für ein Regiment in Laibach erbaut werde, nur ein Wunsch desselben sei und ob es demselben auch entspreche, daß eine Infanteriekaserne für zwei Bataillone und den Regimentsstab erbaut werde. Der Magistrat werde weiters beauftragt, mit Herrn Franz Marolt betreffs eines Theiles des in's Auge gefaßten Baugrundes sofort den Kaufvertrag abzuschließen, mit Herrn Bartholom. Černe jedoch nur dann, wenn derselbe günstige Baubedingungen stellt. Die Herren Ludmann und Babnik haben erklärt, noch weiters mit ihrem Kaufantrage im Worte bleiben zu wollen. Die nothwendigen Summen zum Ankaufe sind aus dem Lotterie-Anlehensfonde zu entnehmen. — Der Gemeinderath bewilligte die Creirung eines städtischen Stipendiums mit dem Bezuge monatlicher 25 fl. auf die Dauer von fünf Semestern und die Verleihung desselben an einen mit gutem Erfolge absolvirten Abiturienten der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule behufs Besuches einer Gewerbeschule. Schließlich nahm der Gemeinderath den Bericht über die vorgenommenen Cassencontrirungen zur Kenntniß.

— (Krainische Sparcasse.) Im abgelaufenen Monate wurden von 1834 Parteien 269.289 fl. eingelegt und an 1010 Parteien 217.282 fl. zurückgezahlt. Im Verlaufe des vierten Quartals 1881 empfangen 78 Parteien Darlehen im Gesammtbetrage von 213.850 fl.

— (Laibacher Lose.) Bei der am 2. d. M. stattgefundenen Ziehung von 80 Losnummern der Stadt Laibacher Lottoanlehens wurden nachstehende Losnummern gezogen: Nr. 71339 mit dem Gewinne von 30000 fl., Nr. 47563 mit dem Gewinne von 2000 fl., Nr. 68549 mit dem Gewinne von 500 fl., Nr. 70137 mit dem Gewinne von 500 fl., Nr. 13037 mit dem Gewinne von 500 fl., Nr. 59697 mit dem Gewinne von 500 fl., Nr. 33724 mit dem Gewinne von 500 fl. Nr. 2538, 2961, 4245, 5167, 6952, 8722, 9124, 9995, 11205, 12940, 14703, 16107, 16217, 16929, 19401, 19705, 19717, 20339, 21700, 23899, 24097, 25334, 27313, 28719, 29305, 29531, 30240, 32337, 33591, 33606, 34175, 35019, 35500, 36439, 37040, 37423, 37643, 37667, 38672, 39260, 40027, 40496, 43347, 43661, 44632, 44635, 44862, 45185,

46614, 49191, 51329, 51482, 51850, 53326, 55607, 56888, 57187, 59230, 59500, 59819, 62045, 62733, 67056, 67765, 68497, 68851, 68959, 69245, 69634, 70335, 70831, 72349, 74280 mit dem Gewinne von je 30 fl.

Gewinnst-Verlosung. Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect des bekannten Wankhauses Dr. Reiss in Braunschweig bei, worauf wir unsere verehrten Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Hymne der Deutschen in Oesterreich. *)

Anheben laßt uns allzusamm'
Ein Lied von starkem Klange,
In Oesterreich den deutschen Stamm
Laßt preisen uns mit Sange.
Die auf die Ostmark einst gestellt,
Dem Feind den Weg zu weisen,
Sie stehen heute noch im Feld
Und halten blank ihr Eisen.
Und gilt's auch nicht, den Sunnenschwall
Mit Schild und Schwert zu stauen,
Aus deutschen Leibern einen Wall
Dem Türkenvolk zu bauen;
Uns blieb so mancher grimme Gast
Noch in den Sand zu fegen,
Im Ostreich ward uns nimmer Raft,
Hand in den Schoß zu legen.
Mit Trommeln nicht und Feldgeschrei
Wird heut' zur Schlacht geschritten,
Der Feind schleicht leise sich herbei,
Er wohnt in uns'rer Mitten
Und möcht' uns drängen gar zu gern
Zur schimpflichsten der Thaten:
Das Deutschtum, uns're Wesens Kern,
Das sollen wir verrathen.
Wir aber halten gute Wacht
Und werden nicht erschaffen.
Wie einst in Noth und Sturm und Schlacht
So schallt's auch heute: Waffen!
Und wo der kühne Ruf erklingt,
Schaart er die Kampfgesossen,
Das Blut, das uns're Scholle düngt,
Ist nicht umsonst geflossen.
Ob wir im wäl'schen Gau zufernst,
Ob hoch in Böhmen hausen,
Ob Siebenbürgens Eichen ernst
Um uns're Söhne brausen —
Uns einet Sitte, Ehr' und Zucht,
Die Sprache hold und süße,
Und mahnend trägt durch Thal und Bucht
Die Donau Schwarzwalds Grüße.
So laßt uns halten fürderhin
An deutscher Sprach' und Treue,
Dem deutschen Stamme, deutschem Sinn
Gelobt euch an auf's Neue.
Der Osten kam in uns're Hut,
Darnach thun wir uns schreiben,
Doch deutsch sind wir in Mark und Blut
Und wollen Deutsche bleiben.
Josef Winter, stud. med. in Wien.

*) Unter 1570 eingebrachten Gedichten wurde dieser Hymne der Preis zuerkannt.

Die „Deutsche Zeitung“ schreibt einen Preis von 100 Ducaten für eine hiefür passende schöne, einfache und volksthümliche Melodie aus.

Verstorbene in Laibach.

Am 27. December. Georg Spehar, Inwohner, 76 J., Kuchthal 11, Krebsdyskrasie.
Am 28. December. Franz Sumerer, Musikersohn, 26 J., Reitschulgasse 1, Auszehrung.
Am 2. Jänner. Carolina Kovak, Näherin, 44 J., Krafauer-gasse 5, Gebärmutterkrebs. — Rudolf Behar, Tischlersohn, 9 W., Bindersteig 2, Tuberculose. — Maria Cerar, Wäscherins-Tochter, 3 W., Nicanthgasse 1, Zellgewebsentzündung.
Am 3. Jänner. Am 27. December. Maria Kovsca, Arbeiterin, 31 J., Lungen-Tuberculose. — Am 28. December. Johanna Lukman, Magd, 22 J., acute Leberatrophie. — Am 1. Jänner. Ursula Voc, Inwohnerin, 50 J., Wassersucht.

Markt-Preise in Laibach

vom 4. Jänner.

	Mkt. - Dg.			Mkt. - Dg.	
	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Weizen per Hektolit.	9 10	10 51	Butter per Kilo	80	—
Korn	6 18	6 63	Eier per Stück	2	—
Gerste	4 71	5 13	Milch per Liter	8	—
Haser	3 41	3 73	Rindfleisch pr. Kilo	56	—
Kalbsfrucht	—	7 80	Kalbsteisch	52	—
Heiden	4 87	5 80	Schweinfleisch	48	—
Hirse	4 71	5 74	Schöpfenfleisch	30	—
Kukuruz	6 40	6 34	Hendel per Stück	40	—
Erdäpfel 100 Kilo	2 68	—	Tauben	18	—
Linzen per Hektolit.	8	—	Hen 100 Kilo	2 68	—
Erbsen	8	—	Stroh 100	1 96	—
Hisolen	8 50	—	Holz, hartes, per 4 Meter	—	7
Rindschmalz Kilo	94	—	Holz, weich	—	4 50
Schweinschmalz	82	—	Wein, roth, 100 Liter	—	20
Speck, frisch	68	—	„ weißer „	—	18
„ geräuchert	72	—			

Witterungsbulletin aus Laibach.

December	Lufttemper. in Millim. auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millim.	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Nachmittagsmittel	Minimum		
30	742.1	- 3.2	- 1.0	- 5.0	0.0	Morgens u. Abends Nebel, sonst heiter, starker Bödennebel.
31	740.9	- 1.0	- 1.0	- 5.0	0.0	Morgennebel, Nachm. theilw. heiter, Aufthauung.
1	739.0	+ 3.3	+ 6.0	- 0.8	0.0	Vormittags Sonnenschein, Nachmittags trübe, feucht.
2	738.6	+ 2.7	+ 6.0	- 0.0	0.0	Morgennebel, Tagsüber ziemlich heiter.
3	736.7	+ 2.9	+ 4.8	- 1.8	0.0	Nebel, Tagsüber bewölkt.
4	734.7	+ 5.0	+ 6.0	+ 2.8	8.0	Morgenroth, trübe, regnerisch.
5	738.0	+ 4.1	+ 5.5	+ 3.2	4.7	Anhaltend trübe, regnerisch, Südwind.
6	740.6	+ 3.3	+ 4.5	+ 2.5	0.0	Bedeckt, die Berge in Nebel gehüllt.

Im Jahre 1881 war das Jahresmittel des Barometerstandes 746.1 Millimeter; der Temperatur 8.5°, Maximum + 32° den 24. Juli, Minimum - 22.2° den 25. Jänner. Gesamtniederschlag 1m 30cm 4.7mm. Maximum des Niederschlags binnen 24 Stunden 88mm den 14. August. Im Ganzen 154 Tage mit Niederschlägen, 29 Schneetage, 29 mit Gewittern.

Eingefendet.

(Schweizer Pillen). Nach übereinstimmenden Urtheilen und Gutachten mehrerer medicinischen Fachzeitschriften und vieler praktischen Aerzte haben sich die von Apotheker Rich. Brandt dargestellten Schweizer Pillen, in Folge der umfassensten damit angestellten Versuche als eines der zuverlässigsten Heilmittel bei Verdauungsstörungen und deren Folgekrankheiten, wie: Verstopfung, Blähungen, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen, Blutandrang, Herzklopfen, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoiden, Blutarthrit (Blaisucht) u. auf's glänzendste bewährt; sie haben ferner auch den großen Vortheil vor vielen anderen ähnlichen Mitteln voraus, daß sie milde wirken, die kranken Organe nicht erschöpfen, sondern stärken und absolut unschädlich sind. Der billige Preis ermöglicht auch dem weniger Bemittelten den Ankauf dieses wahrhaften Volksmittels. Die

echten Schweizer Pillen sind in Blechdosen, 50 Pillen für 70 Kr. und kleinen Veruchschachteln, 15 Pillen für 25 Kr., welche als Etiquette das weiße Schweizer Kreuz mit dem Namenszug Rich. Brandt im rothen Felde tragen verpackt, in den meisten Apotheken, in Laibach bei Herrn Apotheker **Wilh. Mayr** vorräthig, woselbst auch die ausführlichen Prospekte mit den ärztlichen Auf-sätzen oder Besprechungen gratis erhältlich sind. (472)

Die Ungarisch - Französische Versicherungs - Gesellschaft (Franco - Hongroise) hat ihre Lebensversicherungstarife um drei neue bemerkenswerthe Combinationen vermehrt. Diese bestehen: a) in einer gemischten Capitalversicherung mit zweimaliger Auszahlung der versicherten Summe durch die Gesellschaft, u. zw. einmal an den Versicherten selbst, wenn er den im Voraus bestimmten Termin erlebt und ein zweites Mal an dessen Erben, wenn sein Ableben nach diesem Termine erfolgt, wobei dem Versicherten bei Erreichung des bestimmten Alters mit dem versicherten Capitale gleichzeitig eine auf die gleiche Summe lautende, von jeder Prämienzahlung befreite Polizza ausgefolgt wird; b) in Rentenversicherung für die in activem Militärdienste stehenden Mitglieder des gemeinsamen Heeres. Diese Combination bietet Eltern und Vormündern die Möglichkeit, ihren Söhnen, respective Mündeln, falls dieselben zur activen Militärdienstleistung herangezogen werden, für die Dauer ihrer Präsenzzeit eine fixe Zulage, respective Rente, zu versichern; c) in Capitalversicherung für Militärrückverw. Durch diese Versicherungsart werden den letzteren die Mittel geboten, nach beendigter activer Militärdienstzeit ein Gewerbe oder eine sonstige bürgerliche Beschäftigung mit einem bestimmten Fonde antreten zu können. Die Prämien für letztere zwei Versicherungen sind nur bis zum 20. Lebensjahre des Versicherten zu entrichten und mäßig gehalten. Die Militärdienstversicherung ist eine populäre Form für die Lebensversicherung, welche bisher durch die Sparcasse-Versicherung niedergehalten wurde.

Das Weltpost-Versandt-Geschäft

A. B. ETLINGER, HAMBURG,

empfehl, wie bekannt, in billigster und reeller Waare portofrei, franco Emballage unter Nachnahme:
Kaffee, der 10 Zoll-Pfund fl. 5.25. Matjes-Heringe, fl. 5.25.
Goldos, ausgiebig kräftig . . . 3.60. extrarain, circa 40 Stück . . . 2.—
Cuba, fl., grün, kräftig . . . 4.10. Holl. Bollharinge, 25 . . . 1.75
Dominica, hell, milde . . . 4.50. Ia. Kettbaringe, ca. 25 . . . 1.75
Berg Mocca, brillant, feurig 4.95. Ia. Kettbaringe, ca. 100 . . . 1.50
Geylon, kräftig, blaugrün . . . 5.—. Kronsfarbinen, in Vidles, fl. . . 1.75
Goldjava, fl., fein, milde . . . 5.20. Andhovia, echte Kr., ca. 100 St. . . 2.70
Portorico, delicat, feinschm. . . 5.40. Kachbaringe, frisch geräuchert, circa 30 Stück . . . 2.15
Perl-Kaffee, hoch, grün . . . 5.95. Haringe in Senffauce, neu, delicat, 10 Pfd.-Paß, f. vifant 3.50
Menado, superl., mild, kräft. 6.80. Ia. Stofische, 10 Pfd.-Paßet 2.05
Echt arab. Mocca, edel fg. . . 7.40. Saviar Ia., milde gef., 2 Pfd. . .
Stambul-Mischung, beliebt . . 4.95. Kap fl. 2.25, 5 Pfd.-Paß . . . 8.50
Tafel-Weis, fein, pr. 103.-Pfd. 1.40. fl. 4.50, 10 Pfd.-Paß . . . 3.—
„ extraf. . . 10 . . . 2.—. Ausern, frische, ca. 50 Stück 3.—
Perl-Sago, fein, . . . 1.60. Citronen, pr. Korb, ca. 40 St. 1.75
„ extraf. . . 10 . . . 2.—. Apfelsinen, . . . 30 . . . 1.90
Gongo-Weis, fein, pr. 103.-Pfd. 1.15. Geräuch. Fische als Kiefer Spratzen
Souchong-Weis, extraf. . . 1.75. u. billigt. (657) 10—4
Tonkap-Weis, grün, . . . 1.75. Preiscourante gratis und franco.

Zweifeln!

fragt sich mancher Kranke, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich die in Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig erscheinene Broschüre „Krankensfreund“ von **Carl Gorischek**, f. f. Universitäts-Buchhandlg., Wien, I., Stefansplatz 6, kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 500. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 2 Kr. für seine Correspondenzkarte. (598) 10—4

Kaffee-Versand
Carl Ziegler, Hamburg.
Wien III., in Schotten 47, 48/49
Anhalt geg. Nachn. u. nachfolgenden
Preisen inkl. Porto u. Verpackung
Cuba, echt gar. pr. 50 fl. 6.50
Geylon, hochfein . . . 5.50
Cuba, fein blau . . . 5.40
Weisser Mischung, best. . . 5.15
Mocca, echt . . . 4.75
Cantos, fein . . . 4.10
(687) 10—5

F. Müller's

Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach
besorgt honorarfrei Pränumerationen und Annoncen in Wiener, Grazer, Triester, Prager u. andere Blätter.

K. k. Priv. und Markenschutz. Prämiirt Paris 1878.

EUCALYPTUS-MUND-ESSENZ,

Die **Eucalyptus-Mund-Essenz** tilgt jeden üblen Geruch aus dem Munde augenblicklich und nachhaltig; ist ein sicheres Mittel gegen Zahnweh von cariösen Zähnen; assanirt die Luft in Krankenzimmern gründlich, erfüllt die Räume mit belebendem Duft. — Die **kais. russische Regierung** hat die **Eucalyptus-Mund-Essenz** in den öffentlichen Heilanstalten als **Desinfections-Mittel** der Krankenzimmer und als Heilmittel in parasitären Affectionen des Mundes und der **Rachenhöhle** eingeführt. — Preis 1 Flacon 1 fl. 20 kr.

Vorräthig in **Philipp Neustein's Apotheke, I., Ecke der Planken- u. Spiegelgasse**, sowie in allen renommirten Apotheken und Parfumerien der österr.-ungar. Monarchie und des Auslandes.

Haupt-Depot bei FELIX GRIENSTEIDL, WIEN, I., Sonnenfelsgasse 7.

NB. Bei allen unseren Depositeuren ist auch **Dr. C. M. Faber's** altherühmte, schon im Jahre 1862 zu London mit der Preismedaille ausgezeichnete **k. k. priv. Puritas-Mundseife** zur hygienischen Pflege des Mundes und Conservirung der Zähne stets vorräthig.

In Laibach zu haben bei E. Mahr und C. Karinger.

desinfectirend-antiseptisch. Conservirungs- und Präservativ-Mittel zur hygienischen Pflege des Mundes und Schutzmittel gegen miasmatische Infection von Dr. C. M. FABER in WIEN, Leibzahnarzt weiland Sr. Maj. des Kaisers von Mexico.

Singerstrasse 15, **J. PSERHOFER'S** Apotheke
 3. g. Reichsapfel. in Wien.

Blutreinigungs-Pillen, vormal's Universal-Pillen genannt, verdienen
 lehrten Namen mit vollem Rechte, da es in der
 That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunder-
 thätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente
 vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unabhägliche Male und nach kurzer Zeit volle
 Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 Kr. 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl.
 5 Kr., per Post 1 fl. 10 Kr. (Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.)

Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Konsumenten dieser Pillen,
 für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten be-
 danken. Jeder, der nur einmal einen Versuch gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Waidhofen a. d. Ybbs, am 24. Nov. 1880.

Oeffentlicher Dank.

Guer Wohlgeborenen! Seit dem Jahre 1862
 habe ich an Hämorrhoiden und Harnweg er-
 litten; ich ließ mich auch ärztlich behandeln,
 jedoch ohne Erfolg, die Krankheit wurde immer
 schlimmer, so daß ich nach einiger Zeit heftige
 Bauchschmerzen (in Folge Zusammenschneuren
 der Eingeweide) empfand, es stellte sich gänzliche
 Appetitlosigkeit ein und sobald ich nur etwas
 Speise oder nur einen Trunk Wasser zu mir
 nahm, konnte ich mich vor Abkungen, schwerem
 Keuchen und Athmungsbeschwerden kaum auf-
 recht erhalten, bis ich endlich von Ihnen sah
 wunderwirkenden Blutreinigungs-Pillen Ver-
 brauch machte, welche ihre Wirkung nicht ver-
 fehlen und mich von meinem fast unheilbaren
 Leiden gänzlich befreiten.

Daher ich Guer Wohlgeborenen für Ihre Blut-
 reinigungs-Pillen und übrigen fürkenden Arz-
 neien nicht oft genug meinen Dank und Aner-
 kennung ausdrücken kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet
Johann Oellinger.

Guer Wohlgeborenen! Ich war so glücklich
 zufällig zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu ge-
 langen, welche bei mir Wunder gewirkt haben.
 Ich hatte jahrelang Kopf- und Schwindel
 gelitten, eine Kremlin hat mir 10 Stück Ihrer
 ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pil-
 len haben mich so vollkommen hergestellt, daß es
 ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder
 1 Rolle zu senden.

Pispa, den 13. März 1881. **Andreas Parr.**

Kayso, 22. Nov. 1879.

Guer Wohlgeborenen! Seit dem Jahre 1826
 war ich nach zweijährig überstandenen Wechsel-
 fieber ununterbrochen krank und ganz binärlig,
 Kreuz- und heftige Seitenschmerzen, Ekel, Er-
 brechen, die größte Mattigkeit, dann Sies mit
 schlaflosen Nächten waren die täglichen Qualen
 meines Lebens. Durch diesen Zeitraum von
 53 Jahren habe ich 84 Aerzte, darunter
 zwei Professoren der medicinischen Facultät in
 Wien, zu Rathe gezogen, jedoch alle Re-
 cepte erfolglos, mein Leiden wurde immer
 schlechter; erst am 23. October l. J. kam mir die
 Anzeige von Ihren Wunder-Pillen zu Gesicht,
 welche ich auf meine Befehlung aus Ihrer Apo-
 theke erhalten habe und laut Vorschrift durch
 4 Wochen gebraucht; jetzt bin ich ungeachtet
 meiner zurückgelegten 70 Jahre wieder bei Kraft.

vollkommen gesund und derart hergestellt, daß
 ich mich eines neuen Lebens erfreue. Empfangen-
 Sie daher meinen tiefsten Dank für die mir
 zugewandte wunderbare Arznei. Ihr ewig dank-
 barer
C. Zwilling, Ouböblicher.

Die Litz, den 2. Juni 1874.

Hochgeehrter Herr Verleger! Schriftlich
 muß ich und so viele Andere, denen Ihre Blut-
 reinigungs-Pillen wieder zur Gesundheit ver-
 helfen haben, den größten und wärmsten Dank
 aussprechen. In sehr vielen Krankheiten haben
 Ihre Pillen die wunderbarste Heilkraft be-
 wiesen, wo alle andern Mittel vergebens waren.
 Bei Blutfluß der Frauen, bei unregelmäßiger
 Menstruation, Harnzwang, Würmern, Magen-
 schwäche und Magenkrampf, Schwindel u. vielen
 andern Uebeln haben sie gründlich geholfen. Mit
 vollem Vertrauen ersuche ich nun, mir wieder
 12 Rollen zu senden.
 Hochachtung
Karl Kauder.

Guer Wohlgeborenen! In der Voraussetzung,
 daß alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein
 dürfen, wie Ihr berühmter Frostbalsam,
 der in meiner Familie mehreren veralteten Frost-
 beulen ein rasches Ende bereite, habe ich mich
 trotz meines Mißtrauens gegen sogenannte Uni-
 versalmittel entschlossen, zu Ihren Blutrei-
 nigungs-Pillen zu greifen, um mit Hilfe dieser
 kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-
 Leiden zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus
 keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, daß mein
 altes Leiden nach wöchentlichem Gebrauche ganz
 und gar behoben ist und ich im Kreise meiner
 Bekannten diese Pillen als die wirksamsten an-
 empfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzu-
 wenden, wenn Sie von diesen Heilen öffent-
 lich - jedoch ohne Namensnennung - Gebrauch
 machen wollen.
 Hochachtungsvoll
 Wien, 20. Februar 1881. **C. v. T.**

Gfeneh, den 17. Mai 1874.

Guer Wohlgeborenen! Nachdem Ihre Blut-
 reinigungs-Pillen" meine Gattin, die durch lang-
 jähriges chronisches Magenleiden u. Glieder-
 Rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben
 wiedergegeben, sondern ihr sogar neue jugenbliche
 Kraft verliehen haben, so kann ich den Bitten
 anderer an ähnlichen Krankheiten Leidenden nicht
 widerstehen, u. ersuche um abermalige Zusendung
 von 2 Rollen dieser wunderwirkenden Pillen gegen
 Nachnahme. Hochachtungsvoll

Blasius Sristel.

Nähmaschinen.
 Singer-, Greifer-, Howe-, Kettenstich-, Cylinder- und
 Handnähmaschinen von fl. 12 aufwärts,
 auch gegen monatliche Ratenzahlungen.
M. BOLLMANN, WIEN, Rothenurmstrasse 33.
 Uebernahme aller Reparaturen. Umtausch schon gebrauchter Nähmaschinen.
 Garantie fünf Jahre. (622) 10-9



Sichtgeist
 bewährt nach Dr. Malič,
 à 50 fr.

ft entschieden das erprobteste Mittel gegen Sicht- und Rhen-
 matismus, Gliederreizen, Kreuzschmerzen, Nerven-
 schmerz, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und
 Sehnen etc., mit welchem nach kurzem Gebrauch diese Leiden gänz-
 lich behoben werden, wie dies bereits massenhafte Dankfugungen
 beweisen können.

Alpenkräuter-Syrup, fraunischer, auszeichnet gegen Husten,
 Brust- und Lungenleiden. 1 Flasche 56 fr. Er ist wirksamer als alle im Handel vor-
 kommenden Säfte und Syrupe. Viele Dankfugungen erhalten.

Dorsch-Leberthran, feinste Sorte vorzüglich gegen Scropheln, Lungen-
 gen. 1 Flasche 60 fr.

Anatherin-Mundwasser, das Beste zur Erhaltung der Zähne und
 treibt sofort den üblen Geruch aus dem Munde. 1 Flasche 40 fr.

Blutreinigungs-Pillen, f. f. priv., sollten in keinem Haushalte
 taufendfach glänzend bewährt bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen,
 Schwellen in den Gliedern, verdoebenem Magen, Leber- und Nierenleiden etc.
 In Schachteln à 21 Kr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 Kr. Versendet wird nur eine
 Rolle. Diese Pillen sind die wirksamsten unter Allen.

Obige nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte
 Specialitäten führt stets frisch am Lager und versendet sofort per Nachnahme die

Einhorn-Apotheke des Jul. v. Trnkoczy
 in Laibach, Rathhausplatz Nr. 4. (683)

Harlander

Strickgarn und Spulenzwirn.

Bei der Wiener und Pariser Welt-
 ausstellung mit den höchsten Preisen
 ausgezeichnet. (671) 24-3

Allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen
 Qualität, sind zu beziehen durch alle En-
 gros- und bedeutenden Detail-
 geschäfte der österreichisch-
 ungarischen Monarchie.



Vorzügliche Java-Kaffee's:

Java Menado netto 9/8 fl. 8.30 | Gold - Java netto 9/8 fl. 6.65
 grün. Java I. " 9/8 " 6.20 | grün. Java II. " 9/8 " 5.25
 gelb. Java I. " 9/8 " 6.20 | gelb. Java II. " 9/8 " 5.35
 franco gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages. Preiscourant
 gratis.

Kaffee-Import **Emil Schmidt, Hamburg, Neuer
 Waadraum 4.** (663) 8-4

**Gastl's Bluteinigungs-
 Thee.**

Dieses vielbewährte Volksheilmittel, aus milden,
 reizlose Doffnung erzeugenden Kräutern zusammen-
 gesetzt, entfernt jede Ansammlung von Galle und
 Schleim, belebt den ganzen Verdauungs-Apparat.

**Gastl's Blutreinigungs-
 Pillen**

(verzuckert in Schachteln zu 30 und 50 Kr.)
 sind das renommierteste, billigste, bequemst anzuwen-
 dende Mittel gegen Verstopfung, Migraine, Hämorr-
 hoiden, Blutandrang, Gicht und Rheuma, Leber- u.
 Gallenleiden, Hautausschläge, das sanfteste Abführ-
 mittel für Frauen und Kinder.

Echt sind jene Präparate, welche die
 Firma des Central-Depots: Apothe „zum Obelisk“
 in Klagenfurt tragen.

Depots bei Herrn **v. Trnkoczy** in Laibach,
 Adelsberg: A. Leban, Krainburg: K. Schannik,
 Poitsch: M. Scala, Sagor: M. Michelsch,
 Semlin: J. Straub. (620) 20-11

Radicalcuren

in noch so veralteten Sarn-
 röhren u. Blasenleiden, Geschwül-
 ren, Syphilis, Nasen-, Hals- u.
 Haut-Krankheiten u. Wanned-
 schwäche in allen Folgen der
 Selbstschwächung, Samenfluß,
 Pollutionen, Ueberreizung, Nerven-
 krankheiten, weißem Fluß, ande-
 ren Damenleiden, Bräunen, Hämorr-
 hoiden leitet schonend mit gewissen-
 hafter Sorgfalt und daher vielfach
 documentarisch besten Erfolge

Dr. Gross,

emeritierter Secundararzt der be-
 treffenden Fachabteilung des Kran-
 kenhauses,
 Wien, Stadt, Rothen-
 thurmstraße 11,
 von 10-5 Uhr und meistens auch
 brieflich. (576) 50-18

J. J. Popp's

Heilmethode,
 welche sich schon seit
 Jahren vorzüglich
 bewährt, wird allen
 Magenkranken
 dringend empfoh-
 len. Die Prosküre
 Magen- u. Darm-
 katarrh versendet
 gegen Einzahlung
 von 20 fr. J. J. P.
 Popp's Polykli-
 nik, Heide (Hel-
 stin.) (532) 26-26

Amerikanische Gichtsalbe, schnell u.
 sicher
 wirkendes, unsterilisiertes Mittel bei allen
 gichtischen und rheumatischen Uebeln, als:
 Rückenmarksleiden, Gliederreizen, Nischias,
 Migräne, nervösem Zahnech, Kopfschmerz, Ohren-
 reizen etc. 1 fl. 20 Kr.

Anatherin-Mundwasser, f. f. priv.,
 echt von
J. G. Popp, allgemein bekannt als das beste
 Zahn-Conservierungsmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 Kr.

Augen-Gessenz von **Dr. Romershausen,**
 zur Stärkung und Erhal-
 tung der Sehkraft. In Orig.-Flacons à fl. 2.50
 und fl. 1.50.

Chinesische Toilette-Seife, das
 Voll-
 kommenste, was in Seifen geboten werden
 kann, nach deren Gebrauch die Haut sich wie
 feiner Sammt anfühlt und einen sehr ange-
 nehmen Geruch behält. Sie ist sehr ausgiebig
 und vertrocknet nicht. 1 Stück 70 Kr.

Fialer-Pulver, ein allgemein bekanntes
 vorzügliches Hand-
 mittel
 gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc.
 1 Schachtel 30 Kr.

Frost-Balsam von **J. Psershofer,** seit
 vielen Jahren anerkannt
 als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller
 Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc.
 1 Fiegel 40 Kr.

Lebens-Gessenz (Prager Tropfen)
 gegen verdoebenem Magen, schlechte Verdauung,
 Unterleibsbeschwerden aller Art ein vorzügliches
 Hausmittel. 1 Flacon 20 Kr.

Alle französischen Specialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen
 prompt und billigst besorgt.

Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vor-
 herige Einzahlung des Betrages durch Postanweisung, bei größe-
 ren Beträgen auch mit Postnachnahme. 641

Annoucen = Annahme

für sämtliche Zeitungen Oesterreichs und des Auslandes zu gleichen Preisen
 wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen in der
 Zeitungs-Annoucen-Expedition von

Rudolf Mosse, Wien, Seilerstätte 2.

Druck von Leykam-Josefsthal in Graz.

Berleger und verantwortlicher Redacteur: Franz Müller in Laibach.